

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 18

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 4, Mai 1926
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

Für die Kleinen.

Locher-Werling, Emilie: Öppis vom Osterhas, mit Versen von E. L.-W. Waldmann, Zürich. Fr. 2.50.

Daß die Verse anmutig und natürlich fließen, dafür bietet der Name der Dichterin die Gewähr. Wer mag aber die ungezeichneten Bilder beigezeichnet haben? Sollten es keine Originalarbeiten sein?

H. M.-H.

— 's Sunneschynli und 's Dummerli, zwei unglychi Schwösterli. Mit Bildern von Fr. Schenkel. Waldmann, Zürich.

Was einem kleinen Pechvogel alles passieren kann, erzählen die flinken Mundartverse von Emilie Locher-Werling. Das Dummerli hat sich in die weite Welt verirrt, und das treue Schwesterchen Sunneschynli findet es bei einem Waldbauern, wo es eine praktische hauswirtschaftliche Lehre durchmachen muß. Auf der Suche nach seinem Zwilling wird Sunneschynli von hilfreichen Zwergen geleitet, und ein guter Riese hilft ihm, den Aufenthaltsort Dummerlis ausfindig zu machen. Auf der Heimreise verproviantieren sich die kleinen Mädchen beim Lebkuchenhäuschen der Waldhexe mit Leckereien. Zu Hause wartet ihrer eine Überraschung: ein neuer kleiner Bruder liegt in der Korbwiege. Die sprudelnden Reime der Dichterin sind recht ergötzlich. Die Bilder F. Schenkels dürften bei aller Zartheit in der Farbgebung zur Schonung der kindlichen Augen etwas schärfer umrissen sein.

H. M.-H.

Es schneielet — es beielet. Ein Schweizer Kinderliederbuch mit Bildern von Paula Ebner. Waldmann, Zürich. Quer-Oktav.

Das Büchlein enthält Lieder ohne Noten; der Titel wäre besser abzuändern in Schweizer Kinderreime. Paula Ebner hat ansprechende Bilder zu den bekanntesten Verslein geschaffen. Ein Lob gebührt auch dem lustigen Vorsatzpapier.

H. M.-H.

Schneider, Ernst, Prof. Dr., Riga: Der bunte Vogel. Den Kindern des ersten Schuljahres dargeboten. Bilder von E. Cardinaux. Grethlein u. Co., Leipzig-Zürich. 96 S. Fr. 5.—.

Diese Fibel ist mit ihrer Fortsetzung «Unterm Holderbusch» und «Auf blumigen Matten» das schönste Leselernwerk, das ich mir denken kann. Ihr großer Vorteil liegt auch darin, daß sie von Müttern benutzt werden kann, die ihr Kind selber lesen lehren wollen. Bogen mit Klebe- und Ausschneidebuchstaben sind beigegeben. Ein mustergültiges Geleitwort erleichtert den Gebrauch der Fibel. Der Verfasser wird die Ehre für sich beanspruchen dürfen, auf dem Gebiete moderner Fibelschaffung den Weg gewiesen zu haben. Die Bilder regen ohne weiteres zum Nachzeichnen an.

M. N.

Wenger, Lisa: Wie Anna-Marie ihre Mutter sucht. Ein Bilderbuch mit 11 farbigen Tafeln und Versen von L. W. 1923. Grethlein, Zürich.

Ein kleines Mädchen sucht seine verstorbene Mutter in Wald und Feld, zu Land und zu Wasser, selbst auf dem Meeresgrund und findet sie sicher im Himmel. Auf der Fahrt anbieten sich Hasen, Störche, Schildkröten und Seepferdchen als Reittiere. Sechs treue Begleiter, die Kaminfegerlein, deren Erscheinen zwar etwas unvermittelt wirkt, geben der Malerin Gelegenheit, wie in früheren ihrer Kinderbücher die Bewegungskomik von Hampelmannfiguren auszunützen. Die vorzüglichen Aquarelldrucke streben nach Einfachheit in Linie und Farbe. Mißglückt scheint uns das Schlußbild: dieser himmlische Damenkreis mit der Rosengirlande erinnert allzu sehr an den obligaten Töchterchor bei Gesangs- und Schützenfesten. Die Verse begleiten munter und sind dem kindlichen Denken angepaßt.

H. M.-H.

Nitzsche, Dora: Im Zoo. Ein Bilderbuch. Hegel u. Schade, Leipzig.

Es sind wahre Prachtsexemplare aus dem Zoo, die der kleine Zoobesucher hier freudig als Bekannte wieder erkennen wird, und dem andern, dem das Glück einer persönlichen Begegnung mit den stolzen Größen der Tierwelt versagt ist, vermittelt das originelle, gutgemalte Buch ein klares Bild von ihnen.

L. F.

Brüder Grimm: Das Lumpengesindel. Buchschmuck von Nina Brailowsky. Hegel u. Schade, Leipzig. 16 S.

Dieses Märchen findet zwar immer den ungeteilten Beifall der streitbaren männlichen Jugend, ein «moralisches Stück» im erzieherischen Sinne ist es nicht. Von ihm gilt, was die wissenschaftliche Forschung festgestellt hat, nämlich, daß die meisten Märchen ursprünglich nicht für die Kinderstube bestimmt waren. Der Illustration gelingt es nicht, was an Humor und Satire in dem Märchen steckt, ganz herauszuholen.

L. F.

Fabricius, Johann: Prahlhänschen oder Das Sängerfest bei König Hängelippe. Illustriert vom Autor. Pestalozzi Verlagsanstalt, Wiesbaden. M. 4.50.

Von den zwei Künstlern, die diese farbenprächtige Märchen-dichtung geschaffen haben, ist es der Maler, der die Führung hat. Er diktiert dem Dichter die reizenden Naturbilder und die so dekorativ wirkenden Szenen der reichbewegten Handlung in die Feder. Das richtige Bühnenmärchen, das an eigenen Ausstattungsmitteln so reich ist, daß es die Einlagen entbehren könnte!

L. F.

Dehmel, Richard: Der kleine Held. Eine Dichtung für wohlgeratene Bengel und für jedermann aus dem Volk. Illustriert von Fini Skarica. Pestalozzi Verlagsanstalt, Wiesbaden. M. 6.—.

Richard Dehmels hoher Kunst ist im allgemeinen der Weg zum Kinde, den Paula Dehmel so gut findet, verschlossen. Die vorliegende Dichtung pflegte der Dichter in seinen letzten Lebensjahren auf sein Vortragsprogramm zu setzen, wenn er aus seinen Werken vorlas, sie ist dadurch in weitere Kreise gedrungen. Ihr Gegenstand ist nicht nur sozial und erzieherisch wertvoll, er ist auch von natürlichem Interesse für einen Jungen, dessen romantischer Sinn sich ohne weiteres begeistert für die Helden der Arbeit, die ihm in dem Gedichtszyklus vorgestellt werden. Freilich vermag das Kind dem hohen Flug der Gedanken und Bilder nicht immer zu folgen, aber die prachtvollen, klaren Illustrationen helfen dem Verständnis nach. Sprachlich gut entwickelten Kindern von 8 bis 10 Jahren wird das schöne Buch Freude bereiten.

L. F.

— **Der Vogel Wandelbar.** Ein Märchen mit farbigen Bildern und Umrahmungen von J. Gleitsmann. Pestalozzi Verlagsanstalt, Wiesbaden. M. 6.—.

In dieser zarten, tief sinnigen Dichtung vom armen Vogel Wandelbar, der von seinem Ausflug in die Welt nichts heimrettet als sein unwandelbar goldenes Herz, findet Richard Dehmel den schlichten, warmen Herzenston, dem das kleine, weichherzige Mädchen so gerne lauscht. Die Bilder in ihren zarten Farben und die bedeutungsreichen Umrahmungen verstärken den Eindruck, der von den Versen ausgeht.

L. F.

Ritter, Mathilde: Künstlerischer Wandschmuck. Die Wanderfahrt der drei Wichtelmännchen. Nr. 581, 582, 583, 584. B. G. Teubner, Leipzig.

Einen reizenderen Wandschmuck als diesen vierteiligen Märchenfries, den man nach Belieben als zwei Doppelbilder oder vier Einzelbilder verwendet, kann es für eine Kinderstube nicht geben. Durch einen märchenblauen Rahmen sehen wir in ein Reich voll Licht und Farbe, und kaum hat unser Kind einen Blick darauf getan, so fängt es mit leuchtenden Augen an zu lesen, was in diesem glückseligen Land der Zwerge, Blumen und Tiere geschieht. Im Nu sind die vier reizenden Märchenzenen entziffert, und mit verblüffender Sicherheit wird dasjenige als das beste der Bilder bezeichnet, das die leuchtendsten Farben und die ruhigste Komposition besitzt. Was so unmittelbar auf das Kind wirkt, ist beste Kinderkunst.

L. F.

Scholz, Künstlerbilderbücher: Leben und Verkehr. Verse von Richard Klement. Bilder von Jos. Danilowatz. Nr. 205. Scholz, Mainz. M. 5.—.

An diesem Buche sagt einem Jungen von 8 Jahren alles zu, ausgenommen der Titel, mit dem er nichts anzufangen weiß, und die äußere Form. Das Buch ist sehr solid auf Leinwand gezogen, aber unendlich lang ausziehbar, und da der Kleine, der es zu würdigen vermag, seine kriechende Lebensweise hinter sich hat und den Tisch der Erwachsenen benutzt, dürfte es richtige Blätter haben. Gleich eingangs tut es unserem kleinen Reiselustigen kund, da es ihn unterhalten will von allem.

«Was fliegt und schwimmt und was da fährt
und wie man in der Welt verkehrt.»

Und wirklich, vom Faltboot bis zum Luxusdampfer, vom altmodischen Landfuhrwerk bis zum Sechszylinderauto und zur schweren D-Zuglokomotive, vom Fallschirm bis zum Dornier Wal sind alle menschlichen Beförderungsmittel getreulich abgebildet. Den lesefaulsten Jungen reizt es, zu ergründen, was hier von den Wunderwerken menschlicher Erfindungskunst ausgesagt wird. Es war sehr ergötzlich, wie mich auch so Einer am Ärmel zog und, mir kunstgerecht lavierend, vorlas:

Der Wagen hält im schnellen Lauf,
ein neuer Reifen muß darauf.
Das Fahren freut den Autler sehr,
doch eine Panne weniger.

Probiert es, geplagte Eltern, mit dem Buch, wenn euer Sprößling mit der schwarzen Kunst in Feindschaft lebt! Es enthält über 150 verlockende Verszeilen.

F. L.

Künster-Bilderbücher: Nr. 179, 200, 201 und 189. Scholz, Mainz. M. 2.—; 3.—; —.90; —.90.

Alle vier Nummern sind für die neugierigen Fingerchen unserer Kleinkinder bestimmt und deshalb derb in Pappe gebaut. Die Bildchen zu Nr. 179, 200, 201 — Einzelobjekte für die Kleinsten, Gruppenbildchen aus dem kindlichen Lebenskreis für die Größern — sind von Lia Döring im liebenswürdigen, herkömmlichen Stil gezeichnet und ausgemalt. Das eine oder andere der anspruchlosen Verschen von Frida Schanz wird, weil es den Klangreiz und den Rhythmus eines echten Kinderreimes besitzt, seine papierene Existenz überdauern. In Nr. 189 plaudert Arpad Schmidhammers köstlicher Stift mit den kleinen Leutchen. Volksreim und Bildchen sind eins geworden. Schade, daß diese herzerquickende Darstellungskunst mit dem Künstler sterben mußte.

L. F.

Für die Jugend vom 12. Jahre an.

Thompson, Ernest, Seton: Wab b. Lebensgeschichte eines Grislybären. Mit 12 Vollbildern u. zahlreichen Textbildern nach Zeichnungen des Verfassers. Berechtigte Übersetzung von Max Panwitz. 2. A. Franckh, Stuttgart. 1922. 87 S. Geb. M. 3.20.

Der Schauplatz dieser Tiergeschichte ist die Urwildnis in der Nähe des amerikanischen Nationalparks im Quellgebiet des Yellowstoneflusses und der Held ein silberfelliger Grislybär, dessen hartes Leben im Kampf mit den Gewehren und Fallen der Zweibeiner, genannt Menschen, und den Urwaldtieren packend entrollt wird. Wie ein Recke der Vorzeit schlägt sich Wab durch, der einsame König des wildesten Westens, um schließlich am Ende seiner Kraft und angesichts eines unebenbürtigen, aber doch jungen Nebenbuhlers den selbstgewollten Tod in der «Höhle der Vernichtung» zu finden. Hervorzuheben sind außer den guten Vollbildern die tief sinnigen Randstreubilder nach Zeichnungen des Verfassers. Das Buch rechtfertigt die Beliebtheit Thompsons bei der Jugend, wenn es auch der kaum zu vermeidenden Gefahr der Vermenschlichung des Helden nicht ganz entgangen ist. H. M.-H.

Gulnar, die Meerfrau und andere Märchen. Eine Märchensammlung. Herausgegeben von Clara Hepner. Mit Abbild. nach Originalen von Georg Erler, Fritz Jäger..., Willy Planck. Franckh, Stuttgart. 112 S. M. 2.40.

Von den zwölf Märchen, die sich zum Teil als Bearbeitungen von Volksmärchen darstellen, verdient unstrittig «Die Woche» der Herausgeberin den Preis. Sie ist glücklich im Volkston gehalten und erfreut durch reiche Erfindung und lebhaften Vortrag. Stimmung weckend ist der vorgesezte Farbendruck (nach einem Gemälde Karl Mühlmeisters), der die fremdartigen Wunder aus «Tausend und einer Nacht» heraufbeschwört. H. M.-H.

Hepner, Clara: Mariannes Abenteuer mit dem Küchenvölkchen. Erzählt von C. H., für Mädchen, die kochen wollen. 5. A. Franckh, Stuttgart. 125 S. M. 3.20.

Ein dreizehnjähriges Mädchen kommt in die Lage, für Vater, Bruder und Familie des Hauses zu kochen. Das Rezeptbüchlein der abwesenden Mutter, vor allem aber die Küchengeräte selbst, die sich als dienstfertige Heinzelmännchen entpuppen, verhelfen zur glücklichen Lösung der schwierigen Aufgabe. Die märchenhafte Einkleidung und allerlei spannende Erlebnisse, wie eine förmliche Teegesellschaft, ein Ausflug, ein Beinahe-Raubüberfall, sorgen für Abwechslung. Bei den Kochvorschriften ist die Lebensmittelleure der Nachkriegszeit berücksichtigt. Inzwischen sind die Preise gesunken; dennoch wird die Mutter der Kochlehrtochter für eier- und buttersparende Rezepte dankbar sein. Das Küchenvölklein erteilt auch hauswirtschaftliche Winke. Aber, bitte, die Salzsäureflasche nicht in die Hand einer Dreizehnjährigen! Wie oft kommen Augenverletzungen durch Salzsäurespritzen vor! Das lustige Buch erreicht ohne Zweifel seinen Zweck, heranwachsenden Mädchen für einen der wichtigsten Haushaltzweige, das Kochen, einzunehmen. H. M.-H.

Blum-Ehrhard, Anna: Lieselottes Abenteuer mit dem Nähvölkchen. Erzählt von A. B.-E., für Mädchen, die nähen wollen. Mit zahlreichen Abbildungen und 13 Blatt Schnittmuster. 5. A. Franckh, Stuttgart. 1923. 211 S. M. 4.80.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir dieses Buch als eine Nachahmung des Kochbüchleins von Clara Hepner betrachten. Auch hier spielen die Gebrauchsgegenstände die guten Geister, vor allem aber auch eine Puppe, Fee geheßen, welche die eigentliche Puppennähkönigin aus einem überirdischen Puppenähnhimmel ist. Im Bestreben, möglichst viel zu bieten — mit Hilfe einer Wundernähnaedel kommt in den Ferien eine ganze Puppenaussteuer zustande — verfällt die Verfasserin gegen den Schluß beinahe ins Hasten. Lassen wir ruhig das eine oder andere weg, wie das Säuglingshemdchen mit angesetzten Ärmeln, während der Kimonoschnitt den Vorteil der Nahtverminderung hat, das Bettjäckchen, ja sogar das wunderbare Schleppenbrautkleid. Sehr zu loben ist die anschauliche und sorgfältige Art, wie die verschiedenen Stiche und Nähte erklärt werden. Die 13 Blatt Schnittmuster bilden sicherlich das Entzücken der kleinen Näherinnen und werden auch mancher puppenschneidernden Mutter aus der Verlegenheit helfen. H. M.-H.

Elkan, Adele: Die sechs Töchter des Ratsherrn Abderhallen. Thiemann, Stuttgart. 221 S.

Ein anmutiges, lebensvolles Bild aus der Biedermeierzeit, wo die Eltern noch Herr Vater und Frau Mutter heißen und von den Kindern mit Sie angeredet werden. Ort der Handlung ist Potsdam, einige Seitenblicke fallen auf das nachgoethische Weimar. In die blonde fünfköpfige Mädchenschar des norddeutschen Ratsherrn bringt ein französisierendes Elsässerkind erst einen feindseligen Ton, der sich aber bald in der heitern Umgebung verliert. Aus glücklicher Voraussetzung heraus werden glückliche Lebensläufe entwickelt, nur im Hintergrunde schweben die dunklen Völkerschicksale vorüber, die sich aus dem deutsch-französischen Gegensatz ergeben. Das gut geschriebene Buch wird für Mädchen eine angenehme Lektüre abgeben. P. S.

Weber, Leopold: Die Hegelingen. Thiemann, Stuttgart. 170 S. 80.

Unter diesem Titel erzählt der durch «Asgard, Midgard» und «Dietrich von Bern» bekannte Verfasser den Inhalt des Gudrunliedes: Hettels Werbung um Hilde, die Kämpfe um Gudrun, ihre Gefangenschaft und Befreiung; die Vorgeschichte von dem wilden

Hagen und den Königstöchtern wird dem Sänger Horand in den Mund gelegt, ähnlich wie im Nibelungenlied Hagen die sagenhafte Vergangenheit Siegfrieds berichtet. Die alte Märe ist in reicher, moderner Prosa wiedergegeben, wodurch die Darstellung an Fülle gewinnt, aber freilich die Einfalt des Originals verloren geht. Wenn z. B. der mittelhochdeutsche Dichter seinen Horand singen läßt, «mit so herrlicher stimme, da es wol gefallen muose al den liuten, da von gesweig der vogelline schallen», so tritt anstelle dieser einfachen Mitteilung die folgende Schilderung: «Eine Stimme quoll empor wie Harfenton, dunkel und tief, wuchs Welle zu Welle, und nun brauste es, ein grollendes Meer, durch die stille Nachtlufft ... Der Singdrosseln Rufen in den Gärten hinten verhallte. Still stand der Mond. Stärker erglitzerten, dichter drängten sich die Sterne über den Zinnen zusammen. Sacht tat sich ein Fenster im Frauenturm auf.» Es ist Geschmackssache, welchen Stil man vorzieht. Der jugendliche Leser wird im allgemeinen für das Verständnis klassischer Einfachheit nicht die nötige Reife haben und eher die prunkvollere moderne Darstellung vorziehen. P. S.

Weber, Emil: Neue Märchen. Ausgew. aus den Werken neuerer deutscher Dichter und hsg. von E. Weber. (Schaffsteins Jugend- und Volksbücher, II.) Schaffstein, Köln. 158 S. M. 5.60.

Diese Sammlung von 12 Märchen steht auf einer ansehnlichen literarischen Höhe. Da sind die unvergleichlichen Beiträge von Storm (Die Regentrude) und Leander (Pechvogel und Glückskind); dann vorzügliche Tiergeschichten von Blüthgen, Dehmel und Trojan. Ethisch wirkt das Märchen von den zwei Rosen von Ernst v. Wildenbruch, während Heinrich Seidel mit den übrigen Verfassern der schimmernden Phantasia die Zügel freigibt. Zu loben sind auch die stimmungsvollen zarten Bilder. H. M.-H.

Für die reifere Jugend und das Volk.

Steinkopfs Jugendbücherei. Band 49: Auf der Brännelalp, von Olga v. Adelung; Band 27: Meister Ulrichs Tod, von Wilhelm Teufel. Steinkopf, Stuttgart.

In Nr. 49 verlebt ein deutscher Sanitätsratsbub ein paar Ferientage auf einer Alp bei Müren. Nun ja, es ist ganz hübsch, was er da nach Hause schreibt von seinen Erlebnissen, aber eben doch im Stil und aus dem Gesichtswinkel eines Geheimratsjungen. Oder sollte am Ende ein richtiger Geheimratsjunge gar nicht so schreiben? Ich weiß nicht; es wird einem dabei immer zu Mute wie an der Fasnacht, wenn man zu viel Küchlein gegessen hat. Aber gut gemeint ist es ja!

Nr. 27 ist eine sympathische Darstellung der letzten Lebensstage Zwinglis. Den Zweck, einiges historische Wissen in einem billigen Bändchen zu vermitteln, erfüllt die ansprechende Erzählung vollauf. M. N.

Haenicke, A., Dr.: Rings um den Nordpol. Fahrten und Forschungen mit 8 schwarzen Tafeln. Steinkopf, Stuttgart. 1925. 304 S. Oktav. Fr. 5.—

Der Gedanke, aus verschiedenen Reiseberichten Stellen nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen — in dem vorliegenden Bändchen finden wir z. B. die Kapitel «Eskimoleben», «Beschwerden der Polarfahrer», «Wunder der Polarwelt» —, ist nicht so ergiebig, wie man erwarten möchte. Erstens wird ein Thema auf diese Weise doch so oft bloß angeschnitten, zweitens erregen diese Beschreibungen infolge des raschen Wechsels der handelnden Personen nicht die menschliche Anteilnahme, die wir den Forschern entgegenbringen, für deren Ziele und Erfolge wir uns beim Lesen der Originalwerke so leicht erwärmen, und schließlich gibt es doch Stellen, die wegen des Fehlens der vorhergehenden Kapitel nicht leicht verstanden werden können. Andererseits liegt der Vorteil, nur die schönsten und interessantesten Ausschnitte bieten zu können, auf der Hand. M. Oe.

Herzog, H.: Heimische Stätten. Mit zahlreichen Illustrationen. Sauerländer, Aarau. 1894. 169 S.

Das Buch verdankt seine Entstehung dem Antrag einer Kommission aus dem Jahre 1890, der dahin g'ng, eine illustrierte Volksschrift über die heimischen Stätten zur Pflege nationalen Sinnes herauszugeben. Was damals gut gemeint war, mutet heute veraltet und überholt an. Sowohl was historisch getreue Darstellung, als auch was die Illustrationen anbelangt, haben wir heute weitaus bessere Sachen, ganz abgesehen davon, daß Denken und Weltanschauung der jetzigen Generation doch wesentlich anders eingestellt und gerichtet sind als derjenigen vor 35 Jahren. M. N.

Aschenborn, Hans Anton: Onduno und andere afrikanische Tiergeschichten. Mit 16 Vollbildern und zahlreichen Abbildungen im Text. Kosmos-Verlag, Stuttgart. 126 S.

Nicht jeder Kolonist ist zugleich auch ein Schriftsteller, der künstlerisch darzustellen und zu schildern vermag. Die künstlerischen Qualitäten eines Thompson, dessen Bücher im gleichen Verlag, mit den gleichen vorzüglichen Illustrationen herausgekommen sind, erreicht Aschenborn nicht. An Stelle der Spannung tritt eine gewisse Schmissigkeit der Darstellung, welche den schweizerischen Leser eigentlich eher abstößt. Für nicht anspruchsvolle Leser sind die afrikanischen Tiergeschichten ja immerhin interessant. M. N.

Brun, R.: Das Leben der Ameisen. Mit 60 Abbildungen. (Teubners naturwissenschaftl. Bibliothek, Bd. 31.) B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. 202 S. M. 5.—

Das ausgezeichnete und wissenschaftlich sehr genaue Buch behandelt die soziale Organisation der Ameisen, ihre Ökonomie und

Symbiose, sowie ihr Sinnes- und Seelenleben. Der Verfasser, Privatdozent an der Universität Zürich, stützt sich dabei auf eigene Versuche. Für junge Leute und Gebildete jeden Alters, die naturwissenschaftliche Interessen haben, ist es ein sehr empfehlenswertes Buch. M. N.

Mansilla, L. V.: Die letzten wilden Indianer der Pampas. Mit vielen Illustrationen. F. A. Brockhaus, Leipzig. 1925. 159 S.

Ein Knabenbuch — es kann aber auch Mädchen fesseln —, über dessen Lektüre man bedauert, nicht Zeit und Raum zu haben zu einer eindringlichen Besprechung. Es befaßt sich mit den Rankelen, einem der Hauptstämme der südlichen Pampasindianer. Während den nordamerikanischen Indianern durch Cooper in den Herzen unserer Jugend schon längst ein bleibendes Denkmal gesetzt worden ist, sind uns ihre südamerikanischen Brüder fast unbekannt geblieben. Nun führt uns die deutsche Bearbeitung des Werkes des argentinischen Generals Mansilla auch in die Welt dieser Rothhäute und ihrer Nachkommen ein. Dabei handelt es sich nicht um eine Ausrottungs- und Vernichtungsgeschichte nach spanischem Muster, sondern um einen völkerkundlich hochinteressanten Bericht der Erlebnisse Mansillas. Ein vor vielen andern, ähnlich sein wollen, empfehlenswertes Buch! M. N.

Stäger, Robert: Über den Dingen. Bilderbuch eines Naturfreundes. (Dritter Froschauerdruck.) Orell Füßli, Zürich. 109 S. Oktav. Fr. 6.—.

Man braucht gar nicht überspannt zu sein, sondern nur Naturkundler im eigenen Gemüsegarten, um an einer rechten Krot seine Freude zu haben. Aber wenn man die Kröten gern hat, so ärgert man sich, wenn Stäger sagt, die Kröten seien dem Messer des Chirurgen entronnene Karbunkel, die auf vier Beinen frei im Garten herumlaufen. Überhaupt ärgert man sich über manchen dieser zusammenhanglosen Gedankenspäne des bekannten Naturbeobachters. Aber das ist gerade das Erfreuliche an diesen kleinen Bildern, daß man lebhaft zustimmt, lacht, die Nase rümpft, nicht recht weiß, wer nun blöd ist, der Verfasser oder der Leser und schließlich guter Laune das Ding weglegt, um es bald wieder vorzunehmen. Nur eines fand ich ausschließlich ärgerlich, die buchstäblich verrückten Buchstaben, deretwegen das hübsch gebundene Büchlein wohl gern etwas teurer bezahlt wird. M. Oe.

Heinrich Hansjakob: Der Vogt auf Mühlstein. Eine Erzählung aus dem Schwarzwald. Sonderausgabe mit 8 Kunstdrucke nach Originalzeichnungen von Prof. Hasemann. 9. u. 10. Aufl. Herder, Freiburg i. Br. 1925. 110 S. Oktav. M. 4.60.

Diese in den Neunzigerjahren erschienene Schwarzwäldererzählung liegt hier als Sonderausgabe in 9. und 10. Auflage vor. Der weithin bekannte Freiburger Pfarrer und Bauerngeschichten-Erzähler von altem Schrot und Korn berichtet volkstümlich und mit viel oberrheinischem Lokalkolorit von der erzwungenen Ehe der armen Magdalene, dem «Maidle» des Vogts auf Mühlstein im Kinzigtal mit dem reichen, aber ungeliebten Hermesbauern. Einfach, plastisch und religiös nicht aufdringlich, zuweilen etwas rührselig und nicht ohne Seitenblicke in die Gegenwart seiner Zeit (die Geschichte spielt um 1800), sind Menschen und Verhältnisse, die ein Stück Bauernleben mit ergreifender Tragik umrahmen, geschildert. Das Buch ist mit einigen Kunstdrucke nach Originalzeichnungen des bekannten Schwarzwaldmalers Hasemann ausgestattet. A. B.

Jegerlehner, Johannes: Die Geschichte der Schweiz. Der Jugend erzählt von Joh. Jegerlehner. Illustriert von Paul Kammler. Umgearb. Aufl., 6.—8. Tausend. Grethlein u. Co., Zürich. 280 S. In Halbleinen geb. Fr. 8.50.

Die Jegerlehnersche Schweizergeschichte ist in ihrer warmerherzigen und begeisterungsvollen Schreibweise ein Gegengewicht zu einem Mode gewordenen gefährlichen Weltbürgertum, ein Aufruf an die Jungmannschaft zur Neubelebung des schweizerischen Nationalbewußtseins und gesunden Nationalstolzes. In der Not des Weltkrieges entstanden, ist das Buch zugleich ein Mahner zu Heimatliebe, Verträglichkeit und Opferbereitschaft. An Lebensbildern von Männern eigener Kraft, Staats- und Volksmännern, Dichtern, Künstlern und Technikern wird die Bedeutung der Persönlichkeit für das geistige und politische Leben des Landes aufgezeigt, und wenn auch hinter rhetorischer Kunst das kühle, sachlichere Urteil zuweilen etwas zurücktreten muß, so ist doch das Werden und Wachsen, das Wesen und die gegenwärtige Aufgabe unseres Landes im Völkerkreis für junge Leute flüssig und leicht faßlich gezeichnet. A. B.

Aus der Praxis der Knaben- und Mädchenhandarbeit. In Vierteljahresheften hsg. v. L. Pallat. Jahrg. I, Heft 2, 4, II, Heft 4. Teubner, Leipzig (1910—12). Je M. 1.50.

Außer Mitteilungen über Lehrerkurse und Lehrpläne enthalten die Hefte kurze Aufsätze, welche die neue Richtung im Handarbeitsunterricht veranschaulichen. In Heft 2 des ersten Jahrgangs plaudert Annemarie Pallat-Hartleben über die vereinfachte Puppen-schneiderei, welche da und dort Aufnahme in den Schulunterricht gefunden hat. Ella Rosenmund legt dar, wie sie bei der Nadelarbeit den Farbensinn des Kindes weckt, jedem Übungsstück eine praktische Bedeutung zuweist und die schöpferische Tätigkeit der Schülerin anregt. J. L. M. Lauweriks spricht in Heft 4 des ersten Jahrgangs über die Holzarbeit am staatlichen Handfertigkeitkurs zu Hagen i. W. (für Lehrer des Handfertigkeitunterrichtes). Auch

hier wird der Erfindungsgabe des einzelnen möglichst freier Lauf gelassen unter Üben im Werkzeichnen, das den festen Richtpunkt gibt. In Jahrgang II, Heft 4 betont Maria Stacke die künstlerische Überlegenheit der Handnäherei, verglichen mit der Maschinenarbeit. Sie warnt vor zu reichlicher Benutzung der Farbe und vor gesuchter Eigenart. Der Schülerin soll das Verständnis für die kostbare Handnähspezialität und die feinen Nähereien unserer Großmütter beigebracht werden. H. M.

Sittenberger, H.: Grillparzer, sein Leben und Wirken. Band 46 der Biographien-Sammlung «Geisteshelden». E. Hofmann, Darmstadt. 1904. 229 S. M. 3.—.

Wer auf neuzeitliche Wissenschaftlichkeit und Präzision, auf Literaturbelege und Quellennachweis verzichtet, der wird in diesem Heft auf 200 Seiten behaglicher Schilderung in das kampff- und enttäuschungsreiche Dichterleben Grillparzers eingeführt. Die ausholende Gemütlichkeit kommt dem ersten Kapitel des Heftes zugute, welches das häusliche Milieu schildert mit den Gegensätzen, die als unheilvolles Erbe seiner Eltern nebeneinander in der Seele des Dichters aufwachsen und ihn zeitlebens nicht zu der sehnlich erwünschten Ausgeglichenheit kommen ließen. — Für das Reuter-Hölderlin-Heft gelten die gleichen Vorbehalte. Die Bände dieser Sammlung «Geisteshelden» kosten 3 Mark, nicht, wie in einer anderen Besprechung angegeben, 7 Mark. A. B.

Grube, A. W.: Fahrten und Forschungen. Bilder und Szenen aus dem Natur- und Menschenleben Asien, Afrika. 10. verbesserte Aufl., neu bearbeitet von Dr. L. Frohnmeyer. J. F. Steinkopf, Stuttgart. 1025 u. 1026. 370 S. 8°. 2 Bde. Je M. 4.—.

Die handlichen Bände haben außer der privaten Lektüre besonders gute Verwendbarkeit im geographischen Unterricht. Neben den teilweise bekannten klassischen Natur- und Reisebeschreibungen finden sich Abschnitte aus der Entdeckungsgeschichte neben solchen, die speziell dem Stand der heutigen Forschung und den gegenwärtigen Verhältnissen gerecht werden, wie: «Chinas Erwachen», «Einer der jüngsten Versuche einer Mount Everest-Besteigung», «Eine afrikanische Hochzeitsreise» (aus der Zeit des Kriegsausbruchs und der Kolonialkämpfe), «Räuber und Mörder in der Wüste» u. a. m. Eine Übersicht über die Kolonisierungsgeschichte Afrikas wird, nicht ganz ohne politischen Einschlag, bis in die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse fortgeführt. A. B.

Günther, Hanns: Ferienbuch für Jungen. Zwei Teile in einem Bande, mit 107 Abbildungen im Text und 13 Tafeln. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1921. 248 S. M. 4.80.

Ein rückhaltlos zu empfehlendes Schweizer Knabenbuch, zur Hauptsache für jeden Knaben von 10 Jahren an verständlich, der Natursinn und Freude und Interesse am Pröbeln und Basteln hat. Der erste Teil führt hinaus und handelt von Tieren und Pflanzen, von See und Teich, von Tunneln und Eisenbahnen, der zweite ist für lange Wintertage und Beschäftigung am Abendtisch zu Hause gedacht. Mancher Erwachsene wird, wenn er dem Jungen ins Buch guckt, auch noch eine unterhaltsame Stunde dabei finden. Eine Neuaufgabe wird die Merkmale der Kriegszeit noch ausmerzen. A. B.

Kindheit. Lose Blätter aus Gottfried Keller: Der grüne Heinrich. Hegel u. Schade, Leipzig. 60 S.

Das hübsch gebundene Büchlein enthält in 17 Kapiteln eine Auswahl der ansprechendsten Kindheitserinnerungen aus dem «Grünen Heinrich». Die Wiedergabe ist da und dort etwas gekürzt, im übrigen aber wortgetreu. Der Herausgeber hat sie der Jugend vom 14. Altersjahr an zugeordnet. Einzelne Abschnitte, wie «Das Tischgebet», «Schuldämmerung», «Schlimme Schüler» gehen über das Verständnis dieses Alters hinaus; die andern eignen sich recht wohl und werden Freude bereiten. A. F.

König, Eberhard: Ums heilige Grab. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1925. Gr. 8°.

Das Buch wird die Jugend fesseln durch seinen handlungsreichen Stoff. Die geschichtlichen Begebenheiten sind lebendig und im ganzen historisch treu dargestellt, am besten die Schlußkapitel, die den Kreuzzug Barbarossas erzählen. Das Einzelschicksal, das sich von diesem Hintergrunde abhebt, ist reich an aufregenden Ereignissen; doch will es dem Verfasser nicht ganz gelingen, das äußere und innere Erleben des Kreuzfahrers in ein überzeugendes Bild zu bringen. Auch die anerkanntswerte Absicht, Judentum und Islam mit der schönen Menschlichkeit von Lessings Nathan neben das Christentum zu stellen, ist nicht ganz erreicht. Die Sprache der Erzählung hat einen gewissen feierlichen Schwung, der dem Stoffe nicht übel ansteht; doch artet er manchmal in ein etwas hohles rednerisches Pathos aus. A. F.

Fuhlberg-Horst, J.: Im Hamburger Hafen. Was ich in einer Woche erlebte. Mit 12 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text, nach Originalphotographien und nach Zeichnungen von Willy Planck und K. Arndt. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 206 S.

Während eines einwöchigen Aufenthaltes zeigt Onkel Herbert Jansen dem jungen Walter Wollenberg die Wunder Hamburgs. Anschaulich wird vom Interessantesten erzählt, was Hafen und Straßen der Weltstadt bieten; wir hören von Hochbahn, Wolkenkratzern, Riesenkränen, Elbtunnel, Werften und Docks, Schiffsbau, Dampfturbinen und Ölmotoren, vom Rotorschiff und von vielem aus Technik

und Wirtschaft dieses Riesenbetriebes. Schließlich wird noch ein Stück Schiffahrtsgeschichte von 1848—1922 erzählend dargeboten. Ein Buch, das jeden Jungen mit Begeisterung erfüllen muß. A. B.

Sperl, August: Konradin der Grafensohn. K. Thiemanns Verlag, Stuttgart. 141 S. 8°. M. 4.—

Eine prächtige, spannende Erzählung aus der Zeit des süddeutschen Bauernkrieges. Bewegte Handlung, Ritterromantik, ans Herz greifende Schicksale, Treue in der Not und ein glückliches Ausklingen und Ende — wie sollte die Jugend da nicht warm werden! Schöne Federzeichnungen von Willy Planck dienen dem Buch zu besonderem Schmuck. A. Fl.

Speiser, Felix: Südsee—Urwald—Kannibalen. Reisen in den Neuen Hebriden und Santa-Cruz-Inseln. Mit 132 Abbildungen auf Tafeln und 2 Karten. 2. Aufl. Strecker u. Schröder, Stuttgart. 1924. 356 S. Großoktav. M. 13.—

Der Basler gelehrte Forscher hat die Tagebucheinträge über seine Forschungsreise auf den Südseeinseln (1910—12) durch einen verbindenden Text zusammengestellt, wodurch den Schilderungen die Anschaulichkeit des unmittelbar Erlebten erhalten bleibt. Die feinen, vielseitigen Ausführungen der Beobachtungen und Erlebnisse auf den lieblichen Zauberinseln mit ihrer wunderbaren Farbenpracht, dem dunkeln Urwald, der donnernden Brandung und dem paradiesischen Frieden ihrer Bewohner ziehen den Leser vollständig in ihren Bann. Ein Volksbuch, das auch die politischen Fragen taktvoll erörtert, für Bibliotheken, wie zu Schul- und Geschenkzwecken gleich geeignet. A. B.

Der Morgen: Jugenderinnerungen deutscher Männer. Von ihnen selbst erzählt. Herausgegeben von Peter Kurz. Bücher der Rose. Verlag W. Langewiesche-Brandt, Ebenhausen b. München. 1923. 320 S. 8°. Fr. 5.—

Der Herausgeber möchte dem heranwachsenden Geschlechte Deutschlands an überzeugenden Beispielen zeigen, daß eine schwere Jugend dem Menschen zu hohem Segen gereichen kann, wenn er alle guten Kräfte seines Wesens an den Widerständen zu stärken und auszubilden versteht. Wie der innere Mensch sich durchringt, darauf kommt es ihm einzig an. Die Auswahl ist vortrefflich. Das Buch ist eine Sammlung von Lebensläufen in aufsteigender Richtung, aus der junge Menschen starken und gesunden Antrieb zur eigenen Lebensführung schöpfen können. A. F.

Siebe, Josephine: Lene Kellermann. Eine Erzählung für junge Mädchen. Orell Füßli, Zürich. 130 S. 8°. Fr. 5.50.

Die beliebte Jugendschriftstellerin schildert das Schicksal eines jungen und begabten Mädchens, dem das Lob der guten Aufsätze zu Kopf gestiegen ist, derart, daß es nach dem mit Note Eins absolvierten Abiturium das schlichte Elternhaus verläßt und in die Großstadt zieht, um dort durch Romanschreiben berühmt zu werden. Es gerät aber in eine windige Literatenclique hinein und erlebt bittere Enttäuschungen. Gedemütigt kehrt es in das durch des Vaters Tod vereinsamte Elternhaus zurück; in schlechter Arbeit findet es neue Lebenszuversicht. Die Geschichte ist ungemein flüchtig geschrieben. Aber die Geschicklichkeit der äußeren Mache darf nicht über die inneren Mängel wettmachen. Es fehlt dem Buch an Lebensechtheit, an seelischer Vertiefung, wie denn auch die Gestalten immer ganz oberflächlich charakterisiert sind. Ein anständiges Unterhaltungsbuch — nicht mehr. Die Ausstattung ist gediegen. A. Fl.

Jakubczyk, Karl: Dante. Sein Leben und seine Werke. Herder, Freiburg. 309 S. M. 6.—

Der Verfasser hat sein 1921 aus Anlaß der 600. Wiederkehr von Dantes Todesjahr herausgegebenes Dantebuch unter Berücksichtigung der neuesten Dante-Literatur, in zweiter Auflage umgearbeitet. Es will sich nicht in die Reihe der großen Werke stellen, sondern zeichnet aus dem dürftigen Wissen über den großen Dichter einfach und klar die sicheren Grundzüge über seine Existenz, Heimat und Verbannung. In fast populärer Weise wird neben einer kurzen Behandlung der kleineren Schriften und lyrischen Gedichte das für das Verständnis der in der «Göttlichen Komödie» geoffenbarten Geisteswelt Notwendige und Wissenswerte dargeboten unter steten Verweisen auf die betreffenden Stellen des Werkes und die einschlägige Literatur. Licht- und Schattenseiten seines Lebens sind gerecht verteilt; auch seine Stellung zu Kirche und Papsttum, die Satyre gegen die Mißstände in der römischen Kurie wird zumindest erwähnt und mit seinem «wahren Mitleiden mit den beklagenswerten Gebrechen des allzu irdisch gewordenen Gottesreiches auf Erden» in Einklang gebracht. Zusammen mit der in gleichem Verlag erschienenen «Göttlichen Komödie» von Zoozmann, mit Einführungen und Erläuterungen versehen (M. 6.—), erfüllt das Buch seine Aufgabe der Popularisierung dieses großen Dichters, der in der italienischen Sprachgeschichte unerreicht dasteht. A. B.

Wer singt mit? Liedersammlung fürs junge Volk, von Helene Niehusen, unter Mitarbeit von Margarete Danziger. Verlag u. Druck von B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin. 1925. 135 S.

Eine reizende Sammlung alter bekannter Lieder, sei es als Gabe für Kinder jeden Alters unter den Tannenbaum, sei es, um sich in der Adventszeit ans Klavier zu setzen und mit den Kleinen und Großen sich an den altvertrauten Klängen zu erfreuen und erbauen. Denn der 6. Teil enthält lauter schöne liebe Weihnachtslieder. Die Begleitung kann überall leicht bewältigt werden. Es ist eines jener Bücher, bei deren Durchblättern man wünscht, noch einmal Kind zu sein, um es geschenkt zu bekommen. M. N.

Verschiedenes.

Kostolecky, Anton: Zeitgemäße Vorträge für Elternabende. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, Leipzig. 183 S.

Die meisten dieser Vorträge sind in Wiener Elternversammlungen gehalten worden. Die Sammlung gibt Veranstaltungen von Elternabenden manche Anregung und bietet für die Bearbeitung verschiedener Themen reichlich Stoff, wenn auch etliches, was K. seinen Zuhörern vorgetragen hat, für unsere Verhältnisse nicht in Betracht kommen und also nicht verwertet werden kann und man vielleicht auf diesem oder jenem Gebiete mit dem Verfasser nicht immer einig geht. E. Kz.

Lenz, Oskar: Karawanenzug durch Nordafrika. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

In anschaulich anregender Art läßt Hans Stadler die sehr interessante Reise, die Professor Lenz im Jahre 1879 in Nordafrika machte, vor unserem geistigen Auge wieder aufrollen. Allerdings würde die Darstellung einer gleichen Reise in der Gegenwart auf größeres Interesse stoßen. Dr. H. Sch.

Maier-Heuser, H.: Vertraute Stunden mit Thoma. Rotapfel-Verlag A.-G., Zürich und Leipzig. Geb. Fr. 6.50.

Wer für den Maler Thoma Sympathie hat, wird das hübsch ausgestattete Buch mit großem Genuß lesen. Die Verfasserin hat dem Maler und seiner Schwester nahe gestanden, und mit schlichten Worten erzählt sie von vielen traulichen Stunden im Heim des Künstlers. Schön ausgeführte Wiedergaben von Werken des Malers unterstützen den Text in feinsinniger Weise. r.

Gude, C. u. Linde, E.: Erläuterungen deutscher Dichtungen. Ausgeführte Anleitungen zur ästhetischen Würdigung und unterrichtlichen Behandlung. Friederich Brandstetter, Leipzig.

Dieses umfangreiche Erläuterungswerk, von C. Gude 1858 begründet, wuchs zu dessen Lebzeiten auf fünf Bände an. Der neue Herausgeber, E. Linde, Lehrer in Gotha, steuerte fünf weitere Bände bei. Außerdem bereicherte er den ersten Teil durch neuen Stoff, behielt aber im übrigen den Text Gudes unverändert bei.

Am ehesten kann ich mich mit der Stoffauswahl einverstanden erklären. Denn die zehn Bände enthalten wirklich Besprechungen von Werken, die für die Schullektüre in irgend einer Form geeignet sind (mit Ausnahme von Wagners «Ring der Nibelungen»), vom Hildebrandlied bis zu G. Hauptmanns «Hanneles Himmelfahrt». Linde hielt am Verfahren Gudes fest, der durch zusammenhängende, sprachlich abgerundete Darstellungen — bei epischen und dramatischen Dichtungen sind es vor allem langatmige Inhaltsangaben — in den Geist der dichterischen Werke einzuführen versuchen wollte. Dem Lehrer, der die Werke kennt, nützen diese Inhaltsangaben nur zur Seltenheit etwas durch eingestreute ästhetische Bemerkungen oder durch eine von seiner eigenen abweichenden Auffassung des Geschehens, wobei natürlich nicht gesagt ist, daß er die seinige aufgeben muß. Sie stehen vielfach dem wirklich für den Lehren den Notwendigen im Wege: sachlichen, sprachlichen und ästhetischen Erklärungen. Im Rahmen einer Inhaltsangabe kann beispielsweise die wichtige Frage: Kennt Tell vor dem Gange nach Altdorf das Gebot des Vogtes? nicht mit der nötigen Gründlichkeit erörtert werden. Bei manchen größeren Dichtungen folgen den Inhaltsangaben brauchbare Erklärungen, wie sie oben als wünschenswert bezeichnet wurden. Anerkennend darf überhaupt hervorgehoben werden, daß nicht alle Dichtungen über einen Leist geschlagen sind. Am besten geraten scheint mir die Besprechung einzelner Balladen und lyrischer Dichtungen namentlich der neueren Zeit. Wichtige prinzipielle Fragen werden da gelegentlich erörtert, so der Unterschied zwischen Dichtung und Alltagsprosa bei der Behandlung von Heyses «Über ein Stündlein». Der Betrachtung der Dichtungen gehen kurze, auch die wichtigsten biographischen Angaben enthaltende Würdigungen der Dichter voraus, die selbständige Urteile enthalten und namentlich bei unbekanntem Dichtern gute Dienste leisten können.

In allen Teilen des Werkes, besonders den älteren, sollten, ob schon Linde mit Seelenruhe behauptet, der Text Gudes sei noch nicht veraltet, da und dort offensichtliche Irrtümer beseitigt werden. So wird bei der Besprechung der «Minna von Barnhelm» mit unvergleichlicher volksetymologischer Kühnheit behauptet: «Frau ist aus dem mittelalterlichen Frouwa entstanden, was so viel als die Frohe, die das Leben Erheiternde bedeutet.» (Tatsächlich heißt es Herrin.) «Vom Worte Frau stammt . . . auch Freude, Freundschaft, Friede.» — Glücklicherweise ist Linde nicht der Meinung, die Dichtung sei eine Milchkuh, vor allem wertvoll, soweit sie Aufsatzthematika liefere. Zu dieser Auffassung könnte man zwar kommen, wenn man sieht, wie der Besprechung jeder Dichtung entweder ausgeführte Aufsätze meist etwas konventioneller Art, Aufsatzdispositionen oder wenigstens Angaben von Themen folgen. Auch diese Teile enthalten gelegentlich wertvolle Winke zur Besprechung der Werke, aber verzettelt wie in den Inhaltsangaben. In einem der Vorworte erklärt Linde aber, der Literatūraufsatz soll die Ausnahme bilden. Damit bin ich einverstanden. Auf die Nerven geht uns Schweizern da und dort die alldutsche Gesinnung Lindes, die sich in einem Vorwort zum Satz versteigt, das Deutschland sei die edelste Ausprägung des Menschentums. Dr. P. B.